

Caesar-Knochen und ein Brief

Das Theater Hallau macht mit dem Stück «Caesar und die Beautyfarm» seinem Ruf alle Ehre. Wer so richtig lachen will, kann miterleben, wie ein ungeöffneter Brief ein Dorfleben so richtig durcheinander bringen kann.

Theo Kübler

HALLAU. So sitzen sie denn in ihrer Landbeiz in Mühlendorf am Stammtisch: der Totengräber (Hansjörg Schweizer), Isabelle Wäckerlin als Vize-Gemeindepräsidentin Pia Geissberger mit ihrem Chef, der Gemeindepräsidenten Josef (Felix Kiser) und der bodenständige Wirt Anton Lussi (Christoph Wäckerlin) mit einem ominösen eingeschriebenen Brief an seinen Sohn Andi Lussi (Noah Specker). Diesem hatten die Lussis kürzlich die «Chnelle» überschrieben. Seit dieser Zeit verkehrt der Wirtssohn verdächtig oft in Zürich und hat grosse Pläne mit dem Haus. «Be au ti Farm Co. Zürich, was soll das bedeuten?», fragt Anton laut in die Runde. Dem etwas älteren – noch ledigen – Präsidenten geht da ein rotes Licht auf und er glaubt zu wissen, wie der Hase läuft..., doch da erscheint der Herr Professor Archäologe. Der galante Italiener sucht im Gemeindegebiet nach einem «Tomba». «Der Skifahrer?», fällt die Vize-Gemeindepräsidentin ihm ins Wort. Doch Archäologe Giovanni (Pietro Melis) sucht die Grabstätte des Caesaren Marc Aurelius, wie er gesteht, nachdem er mit einigen «Klaren» gegen seine Bauchschmerzen grosszügig beduselt wurde. Der Präsident sieht seine darbende Gemeinde schon als berühmten Ort mit dem römischen Caesar, doch die dubiosen Pläne des jungen Andi haben da auf keinen Fall Platz: «Diese dürfen niemals verwirklicht werden!», sagt er mit überzeugender Gestik.

Damit hat das Theater Hallau die Grundsteine für eine höchst amüsante Geschichte gelegt. Diese wurde ausnahmslos im Restaurant und vor allem an den Tischen erzählt, was von den Schauspielern mehr abverlangte, als wenn turbulente Szenen über die Bühne gehen. Die Zeit verflog im Nu. Regisseur Fabian Ochsner meinte nach geglückter Aufführung: «Die Schauspieler haben an dieser Premiere alles gegeben, was sie konnten. Sie haben umgesetzt, was sie lernten und das «Hammerpublikum» hat grossartig reagiert und viel gelacht. Es war eine wunderbare Premiere.»

Da bahnt sich einiges an

Zurück nach Mühlendorf. Inzwischen ist durchgesickert, dass 200 Betten für Frauen im Dorf entstehen sollen. «Wir würden von Frauen überrannt», fürchtet sich der Präsi, und die Frau von der Presse (Nicole Göldi) weiss bald mehr als alle im Dorf. Es kommt zum Auftritt der resoluten Beautyfarm-Besitzerin Amelie Hammer (Ronja Holler). Sie kommandiert ihre Angestellte Julia (Shannon Graf) harsch herum. Beizer-Frau Theres (Irene Frey) bekommt beinahe einen Schreikrampf, als sie erfährt, dass diese Stadtdame (Celine Frey) mit ihrem Sohn...,



Szene aus «Caeser und die Beautyfarm» des Theaters Hallau: Journalistin Angela (Nicole Göldi) macht spitze Ohren. Am Nachbartisch tratschen Julia Walzer (Shannon Graf) und Amelie Hammer (Ronja Holler), die sich hier ein Beautyhotel einrichten wollen.

BILDER THEO KÜBLER

Hochachtung vor den Schauspielern und Freude an der Ambiance



Sarah Pfistner stand auch schon auf der Bühne. «Ich weiss, was es heisst, sich da oben zu präsentieren. Und wie ich nun dasass im Publikum staunte ich nicht schlecht, wie die das heute Abend machten, die waren grossartig, wie eine grosse Familie.»



René und Ruth Fischer finden die schauspielerische Leistung super. «Für dieses Theater war das genau das Richtige, leichte Kost und sehr lustig. Das war ein schöner Abend, an dem man viel lachen konnte, genau das, was man möchte an einem Samstagabend.»



Fabian Ochsner freut sich über die ausgesprochen gut gelungene Premiere. Das Publikum war voll mit dabei und das animierte die Schauspieler zu besten Leistungen. «Die haben das Stück fast neu erfunden», schwärmt Regisseur Ochsner nach der Vorstellung.



Isabelle Wäckerlin macht ihre Rolle als Vizepräsidentin grossen Spass. «Die gefällt mir, weil ich bei jedem Akt auf die Bühne kann. Die Premiere war sehr gut, das Publikum reagierte herrlich. Ich freue mich auch auf die kommenden Vorführungen.»



Werner Pfistner kommt jedes Jahr zur Premiere. «Die Ambiance ist dann immer ganz speziell. Man spürt die Nervosität der Spieler und ist gespannt, wie wohl das Publikum reagiert. Grosse Hochachtung für diese Leistung, dieses Stück war ganz speziell!»

und der Totengräber Kurt hat seinen Zylinder mit Hacke und Schaufel ausgetauscht. Auch die Kuckucksuhr ruft immer wieder dazwischen. Da bahnt sich also einiges an, das witzig daherkommt, aber oft an die heutige Realität erinnert, die manch einem Dorf arg zu schaffen macht. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten, da das Stück noch weitere elf Mal aufgeführt wird.

Die 130 Gäste im Saal hatten das Vergnügen, eine leichte, unbeschwerte Komödie in vier Akten zu geniessen. Und dann wäre da noch eine kleine Geschichte, die sich tatsächlich zugetragen hat: Im Stück, das in dieser Saison aufgeführt wird, spielt ein junges Pärchen eine wichtige Rolle. Sie lernten sich letztes Jahr im Theater Hallau kennen und sind heute wirklich ein Paar.

Das Theater Hallau, das aus der Dramatischen Sektion des Turnvereins hervor ging, feiert im nächsten Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Der Verein steckt bereits mitten in den Vorbereitungen für ein Freilichtspektakel, das in Wunderklingen bei der Alten Mühle, mit dem Klassiker «Hinter den sieben Gleisen», inszeniert wird.